

„Aktion zusammen wachsen“  
Digitaler Fachtag, 08. September 2021

„Patenschaften und Mentoring – Perspektiven nach der Corona-Pandemie“

### **Fachforum 5: „Seniorinnen und Senioren in der Patenschaftsarbeit“**

Moderation: Erik Rahn, 4k Projekte/BaS

#### Ergebnisse:

Die Teilnehmenden diskutierten ausgehend von dem Vortrag von Prof. Hurrelmann, der kurzen Projektvorstellung von „Alt und Jung – Chancenpatenschaften“ sowie dem Filmeinspieler und dem Interview mit dem Seniorpaten Dr. Karl-Heinz Leister. Im Zentrum standen Fragestellungen der großen Herausforderungen während der Pandemie, besondere Aspekte in der Patenschaftsarbeit mit älteren Engagierten und auch allgemeine Qualitätsmerkmale für die Freiwilligenarbeit mit Älteren.

Es wurde deutlich, dass die beteiligten Projekte durchaus unterschiedliche Erfahrungen in der Krise gemacht haben. Während bei einigen die Arbeit zeitweise fast gänzlich zum Erliegen gekommen ist, konnten andere ihre Tätigkeit mit dem erfolgreichen Einsatz digitaler Instrumente aber auch kreativer analoger Ideen recht gut meistern. Die älteren Pat\*innen mussten sich insbesondere in der ersten Phase der Pandemie selbst schützen und zogen sich deshalb verständlicherweise phasenweise zurück. Dabei war zu beobachten, dass sie teilweise von ihren Mentees bei der Versorgung mit Lebensmitteln u.a. unterstützt wurden. Hier zeigte sich die oftmals betonte Gegenseitigkeit in der Patenschaftsbeziehung ganz praktisch. Überhaupt erschien den Aktiven die Aufrechterhaltung des persönlichen Kontakts zwischen Mentor\*innen und Mentees als die größte Herausforderung. Als Beispiele für den gelungenen Umgang mit den Kontaktbeschränkungen wurden „Gartenzaun-Gespräche“, „Patenschafts-Spaziergänge“ oder auch die Entwicklung gemeinsamer Gartenprojekte genannt. Andere haben etwa mit der Verteilung von Mal- und Zeichenmaterial und der künstlerisch-kreativen Verarbeitung der Krisenerlebnisse gute Erfahrungen gemacht. Daraus entstanden Ausstellungen, die dann wieder als gemeinsames Ereignis von Alt und Jung wahrgenommen wurden.

Zur Frage der digitalen Affinität der Älteren gab es ebenfalls unterschiedliche Einschätzungen. Einige Projekte haben die älteren Engagierten mit diesbezüglichen Angeboten wenig erreicht, was evtl. auch an fehlender spezifischer Qualifikation mancher Hauptamtlichen liegen mag. Diese sollten durch Nutzung entsprechender Angebote, die nicht nur technische Aspekte, sondern auch pädagogisch-didaktische Inhalte aufgreifen, entwickelt werden. Andere berichteten hingegen von einer großen Aufgeschlossenheit bei den Älteren. Allerdings braucht es für die Einführung von digitalen Instrumenten einen „längeren Atem“, d.h., dass ein altersgerechtes Tempo vorgesehen und mehr Zeit für die Anleitung eingeplant werden muss. Es wurde vermutet, dass die Älteren stärker nach dem konkreten Gebrauchswert der jeweiligen Anwendung fragen und die intuitive Nutzung im Alltag weniger gewohnt sind als Jüngere. Dennoch haben sie vielfach schnell Zugang zu Online-Tools wie Web-Meetings u.a. gefunden, sodass eine generalisierende Zuschreibung von geringer Digitalkompetenz bei den Älteren nicht zutreffend ist. Dies gilt insbesondere bei den „jungen Alten“, die häufig das Engagement in der Patenschaftsarbeit tragen. Zudem sind diejenigen Projekte im Vorteil, die sich bereits vor der Pandemie mit digitalen Instrumenten beschäftigt haben und nicht „von Null“ anfangen mussten. Die Beteiligten wollen überwiegend diese neuen Ansätze weiter ergänzend nutzen, der persönliche Kontakt und die direkte Begegnung wird jedoch für die Patenschaftsarbeit als essenziell angesehen.

Ein weiterer Aspekt in der Diskussion war die Wertschätzung, nicht nur um den vorhandenen Einsatz unter schwierigen Bedingungen zu würdigen, sondern auch zur Aufrechterhaltung des Engagements zu motivieren. Dafür mussten in der Pandemie zum Teil auch andere Formen gefunden werden, da Feierlichkeiten oder sonstige Gruppenaktivitäten nicht möglich waren. So wurden etwa persönliche Dankeschreiben mit kleinen Aufmerksamkeiten verschickt, um die Verbindung zu halten und die Wertschätzung auszudrücken. Manchen Mentees ist die Besonderheit des freiwilligen Engagements nicht klar und sie haben teilweise unangemessene Erwartungen an die Pat\*innen. Dies kann jedoch mit einem guten Machtingprozess vermieden werden. Dies gilt auch unabhängig von der jetzigen Krisenphase, die aber die Bedeutung einer angemessenen Anerkennungskultur in den Organisationen verdeutlicht. Dabei unterscheiden sich die Bedürfnisse der älteren Engagierten nicht per se von anderen Altersgruppen, sind jedoch von Person zu Person verschieden. Während einige Senior\*innen mit Angeboten von Qualifizierung und Weiterbildung gut zu erreichen sind, steht für andere mehr das Gruppenerlebnis im Zentrum. Entscheidend ist hier wohl eher der jeweilige sozio-kulturelle Hintergrund als ein bestimmtes Lebensalter. Als ein erfolgreiches Beispiel gelungener Wertschätzung wurde eine gemeinsame Berlin Reise für ältere Engagierte angeführt, die jedoch mit einigem Aufwand verbunden war. Jedenfalls sollten die Organisationen eine differenzierte Antwort der Anerkennung für die unterschiedlichen Bedürfnisse entwickeln.

Die Beteiligten waren sich einig, dass ein wesentliches Merkmal guter Freiwilligenarbeit eine angemessene hauptamtliche Begleitung ist. So wirkungsvoll die Patenschaftsarbeit durch ältere Ehrenamtliche sein kann, so bedarf es dafür einer fachlichen Rahmung, die nur durch eine entsprechende Unterstützung durch hauptamtliche Strukturen zu gewährleisten ist. Dazu gehört die erfolgreiche Einbindung der Kompetenzen der Älteren, die nach Erfahrung der Beteiligten am besten in einem Mix von direkter Ansprache und dem Einsatz weiterer Kommunikationsmittel gelingt.

Insgesamt legt die Pandemie in gewisser Weise ein „Brennglas“ auf die Qualität der Freiwilligenarbeit. Wo diese hoch ausgeprägt ist, gelingt die Bewältigung der Krise besser und damit auch die Ansprache neuer Freiwilliger. Bezogen auf ältere Engagierte wird der einseitigen Zuordnung als „vulnerable Gruppe“ widersprochen. Hier tritt mitunter (wieder) eine traditionell defizitäre Sicht auf das Altern zu Tage. Tatsächlich sind die Senior\*innen vielfach das Rückgrat des Engagements in der Patenschaftsarbeit und haben sich gerade in der Pandemie für die Schwächeren in der Gesellschaft eingesetzt. Sie haben damit einen wichtigen Beitrag zur Aufrechterhaltung des sozialen Zusammenhalts geleistet.